

«Viele müssen mit sehr wenig leben»

Die Stiftung Papst Franziskus unterstützt Menschen in unverschuldeten Notsituationen im Kanton Wallis.

Stefan Eggel

Die Stiftung Papst Franziskus hilft Menschen, die in Not geraten sind und durch die sozialen Institutionen zu wenig schnell Hilfe bekommen. In diesen Notfällen sollen die Betroffenen schnell und unbürokratisch Unterstützung bekommen. In den letzten fünf Jahren wurde in enger Zusammenarbeit mit den sozialen Institutionen im Kanton gut eine halbe Million Franken ausbezahlt.

Papst Franziskus hatte 2016 ein Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Aber so ein Jahr geht schnell vorüber und die Pforten des ausserordentlichen heiligen Jahres schlossen wieder. Im Bistum Sitten wollte man es nicht dabei bewenden lassen und suchte nach einem Weg, die Barmherzigkeit über das Jahr hinaus als christliches Zeugnis im Alltag zu verankern.

So wurde die Walliser Stiftung Papst Franziskus gegründet, welche Menschen in wirtschaftlichen Notsituationen unter die Arme greift. Priester Henry Roduit aus Riddes erin-

nert bei der Stiftungsgründung daran, dass auch in einem reichen Kanton wie dem Wallis rund 20 000 Menschen in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen leben. In der Zwischenzeit hat sich die Situation eher noch verschlimmert.

«Ich bin sehr erstaunt, mit wie wenig Geld manche Menschen auskommen müssen», sagt Stiftungsratsmitglied Hendrik Vlek aus Sitten gegenüber dem «Walliser Boten». «Die Stiftung versteht sich nicht als Konkurrenz zu den bestehenden Sozialwerken oder Hilfsorganisationen, sondern als Ergänzung. Wir arbeiten eng mit den bestehenden Institutionen zusammen und helfen dort, wo Menschen in Not geraten sind und die sozialen Netzwerke nicht oder erst mit Verzögerung aktiv werden.»

Das kann beispielsweise eine alleinerziehende Mutter betreffen, welche auf die Alimamente warten muss, oder wenn bei geringem Einkommen Rechnungen ins Haus flattern, mit denen so nicht gerechnet werden konnte. Dort springen wir

kurzfristig ein, damit die betroffenen Menschen nicht in Finanznot geraten. Wir übernehmen allerdings keine Schulden, die sich aus irgendwelchen Gründen angehäuft haben.»

«Der Stiftungsrat entscheidet über die Berücksichtigung der Hilfsanträge, die über die bestehenden Sozialeinrichtungen laufen, erklärt Hendrik Vlek das Vorgehen. Die Stiftung hat in den letzten fünf Jahren rund eine halbe Million Franken ausbezahlt. Die Gelder kommen von Einzelspendern bis hin zu grösseren Institutionen wie die Loterie Romande.

«Wir können dabei garantieren, dass wir alle Spenden ohne Abzug in unser soziales Engagement investieren. Für den administrativen Aufwand kommen die Freunde der Stiftung auf, die auch das Stiftungskapital von 50 000 Franken einbezahlt haben.

Paul Martone, Pfarrer von Raron, ist der Oberwalliser Vertreter in der Stiftung. «Die Stiftung ist im Oberwallis eher weniger bekannt, was die Spendengelder angeht. Wir sind im



Die Stiftungsratsmitglieder Paul Martone (links) und Hendrik Vlek von der Stiftung Papst Franziskus des Bistums Wallis. Bild: pomona.media

oberen Kantonsteil aber sehr aktiv bei der Unterstützung für Menschen in Notsituationen», weist Paul Martone auf eine gewisse Diskrepanz der Spendengelder und der gesprochenen Unterstützungsbeiträge

im Oberwallis hin. Im Oberwallis arbeitet die Stiftung mit dem Sozialmedizinischen Zentrum in Visp zusammen. Alle Anträge für finanzielle Unterstützung laufen über das SMZ. So haben wir die Gewissheit,

dass die Spendengelder auch bei den richtigen Personen ankommen.

Wer die Stiftung unterstützen möchte, findet auf der Homepage www.fondationpapefrancois.org nähere Hinweise.